



Praxisstempel

Die Nase läuft, der Bauch wird dick Zwei „böartige“ Krankheiten der Katze, über die Sie Bescheid wissen sollten

Individualisten, wie es Katzen nun mal sind, haben Probleme, wenn zu viele auf engem Raum leben. Obwohl sie in ihrer Entwicklung den Menschen folgten und so die ganze Welt eroberten, sind sie Einzeljäger geblieben. In Wildkatzenpopulationen hatten nur solche Erreger eine Überlebenschance, die hoch ansteckungsfähig sind.

Es sind vor allem die Viruserkrankungen, die von Katze zu Katze übertragen werden. Sie haben die Evolution der Katze mitgemacht, sich immer besser an ihren Wirt angepasst, und immer wirksamere Ansteckungsstrategien entwickelt.

Hochansteckende Viren, wie zum Beispiel der Schnupfenerreger, nutzen die seltenen Situationen, wenn zwei Katzen gemeinsame Atemluft teilen oder sich beschnupfen.

Wichtig

Mit Ausnahme der Tollwut sind Katzen-Virusinfektionen nicht auf den Menschen übertragbar.

Katzenschnupfen

Er wird u.a. durch ein Herpesvirus verursacht und ist keineswegs harmlos. Manche Tierärzte empfehlen daher, ihn als „böartigen Virusschnupfen“ zu bezeichnen, um die Verharmlosung dieser Infektionskrankheit zu vermeiden.

Während normaler Weise Viruserreger nach überstandener Krankheit den Körper verlassen, zieht sich das Virus des Katzenschnupfens in ein Versteck in bestimmten Nervenzellen der Gesichtsnerven zurück und verbleibt dort viele Jahre, vermutlich lebenslang.

Wird das Immunsystem im Lebensverlauf durch andere Krankheiten oder aufgrund des natürlichen Alterns geschwächt, können diese Viren wieder aktiv werden und sich vermehren. Ähnlich wie beim Lippenherpes des Menschen kommt es bei Katzen dann periodisch zu Rückfällen mit Fließschnupfen und Entzündungen der Nase, der Augen und der Maulschleimhaut.

Ein guter Impfschutz kann diese örtliche Rückfallerkrankungen nicht immer verhindern, kann aber vor einer Ausweitung zur fieberhaften Allgemeininfektion sicher schützen. Man muss wissen, dass schnupfende Katzen hochgradig ansteckend sind für andere Katzen, auch mittelbar über die Hände und die Kleidung der Pfleger.

Unter hygienisch optimalen Bedingungen und bei sorgfältiger Impfprophylaxe lässt sich der Katzenschnupfen in Tierheimen mehr oder weniger im Rahmen halten. Da im Alltag selten ein Kontakt zwischen empfänglichen und infektiösen Katzen vollständig vermieden werden kann, kommt es auch in gut geführten Tierheimen leider immer wieder zu Krankheitsausbrüchen. Dies geschieht meistens, wenn zu viele Katzen zusammen leben, wenn der Impfschutz zusammenbricht, oder wenn keine strenge Quarantäne eingehalten wird.



Ansteckende Bauchfellentzündung

Ein gänzlich anderer Typ von Katzenkrankheit ist die FIP (Feline Infektiöse Peritonitis), die ansteckende Bauchfellentzündung. Sie kann nur entstehen, wenn viele Katzen auf engem Raum zusammenleben: Sie ist so etwas wie das Chamäleon unter den infektiösen Katzenkrankheiten. Auch intensive tierärztliche Bemühungen haben bis heute noch nicht dazu führen können, dass diese Krankheit ihren Schrecken verloren hat.

Der Erreger der FIP ist ein zu einem gefährlichen Erreger mutiertes Coronavirus, ursprünglich ein recht harmloser Durchfallerreger, der bei vielen Katzen vorkommt. Da im Labor die „guten“ und die „gefährlichen“ Coronaviren nicht unterschieden werden können, gelingt es bisher nicht, durch Blutuntersuchungen die Träger der FIP ausfindig zu machen.

Wie kommt es zu einer FIP-Infektion?

„Harmlose“ Coronaviren gehören quasi zu den Kinderkrankheiten, die jedes Kätzchen durchmachen muss. In aller Regel wird das Immunsystem dabei mit den Erregern fertig, beseitigt sie und ist auf natürliche Weise in Zukunft davor geschützt. „Bösartige“ Erreger entstehen ganz zufällig durch eine sogenannte Mutation aus den normalen Coronaviren. Der Körper wird durch die plötzlich veränderten Angreifer überrollt, mit denen er nicht so einfach fertig werden kann. Kätzchen infizieren sich mit Coronaviren meistens in den ersten Lebenswochen, lange bevor sie geimpft werden können. So ergibt sich die Situation, dass Tierärzte zwar gegen FIP impfen können, die Impfung aber unter Umständen wirkungslos bleibt, weil die Tiere sich schon lange vorher infiziert hatten.

FIP-krankte Katzen können an fast allen Körperstellen erkranken. Die Infektion befällt bevorzugt Leber, Milz und Nieren. Nach oft monatelangem unspezifischem Siechtum entwickelt sich die typische Bauchwassersucht, in deren Folge die Katze sterben muss. Es gibt aber auch ganz untypische Verlaufsformen, die den behandelnden Tierarzt vor große diagnostische Probleme stellen.

Das Auftreten dieser Spontanmutation zum FIP-Virus ist unter einzeln gehaltenen Katzen extrem selten. Da sich aber in Gesellschaft gehaltene Katzen häufiger durch Kotkontakt auf gemeinsamen Toiletten mit Coronaviren infizieren, ist bei ihnen, abgesehen vom zusätzlichen Wohnungsstress, die mathematische Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer solchen Spontanmutation wesentlich erhöht.

Neueste Untersuchungen

Der Züricher Prof. Lutz konnte mit seinen Untersuchungen nachweisen, dass ab einer Belegungsdichte von mehr als drei Katzen pro Raum die Wahrscheinlichkeit von FIP-Infektionen bei sonst gesunden Katzen dramatisch ansteigt. Er leitet daraus ab, dass Katzen nur in kleinen Gruppen vergesellschaftet werden dürfen, und dass jede Katze ihre eigene Toilette haben sollte. Die Faustregel ist: Drei Katzen brauchen vier Toilettenschälchen. Für den Tierheimbetrieb oft schwer zu verwirklichen, aber angesichts der immensen Verluste durch FIP ist das die einzige vernünftige Möglichkeit, die Krankheit im Zaum zu halten. Ein auf dem Markt befindlicher Impfstoff hat sich unter Tierheimbedingungen leider nicht bewähren können.

Tipp:

Wenn Katzen vorübergehend in Tierheimen oder Pensionen untergebracht werden sollen, muss auch bei gesunden Katzen durch den Stress des Ortswechsels und den Kontakt mit fremden Tieren immer ein besonderes Infektionsrisiko befürchtet werden.

Deswegen sollte diese Ausnahmesituation rechtzeitig mit dem Haustierarzt besprochen werden. Er wird den vorhandenen Impfschutz kritisch prüfen und, wenn nötig, ergänzen.



Bewährt hat sich in der Praxis dazu z.B. die sogenannte Paramunisierung. Das ist eine unspezifische Schutzmaßnahme, die das Immunsystem der Katze vorwarnt und besonders die Immunreaktion gegen Viruskrankheiten durch Interferonbildung (antivirale Hemmstoffe) wesentlich verbessern kann.

853 Wörter
6368 Zeichen

Infokasten

Wichtig: „Impfschutz“ beinhaltet nicht nur das, was im Impfpass eingetragen ist, sondern umschreibt ein hochkompliziertes biologisches Gleichgewicht. Wie belastbar ein Tier mit Schutzimpfung ist, hängt ganz entscheidend von Umweltfaktoren ab, wie dem Infektionsdruck, und von inneren Faktoren, wie zum Beispiel der Unterdrückung des Immunsystems durch Stress, Parasitenbefall oder andere Krankheiten. So ist die Immunität einer Katze gegen gewisse Krankheitserreger selten 100 Prozent, sondern muss immer relativ betrachtet werden.

Insgesamt 921 Wörter

6899 Zeichen